

Das DJI-Kinderpanel als Beitrag zu einer Sozialberichterstattung über Kinder

Tanja Betz, Andreas Lange und Christian Alt



Tanja Betz, Dipl.-Psych., Universität Trier

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag platziert das empirische Projekt „Kinderpanel“ des DJI im Rahmen von Diskursen der Sozialberichterstattung und der Kindheitsforschung. Neben der Betonung der explizit interdisziplinären Ausrichtung heißt dies auch, dass die Rolle des Kindes als Akteur in der Konstruktion seiner Sozialisationskontexte mitgedacht und Familie als durchaus widersprüchlicher Alltags- und Entwicklungskontext begriffen wird.

Als zentrales Leitmotiv der Auswertungen werden die differenzierten Einblicke in Lebenslagen, Teilhabemöglichkeiten und Entwicklungsmuster von Kindern herausgearbeitet. Eine weitere Spezifikation des konzeptuell-empirischen Vorgehens ist das Interesse an geschlechter-, regional- und milieuspezifische Variationen des Kindseins und Aufwachsens. Ziel ist es, die gesellschaftliche Öffentlichkeit über Kindsein heute zu informieren und politischen Akteuren Daten und Empfehlungen zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Kindern in Deutschland zu liefern.

Dr. Andreas Lange
Privatdozent für
Soziologie an der
Uni Konstanz

Dr. Christian Alt,
Deutsches
Jugendinstitut

Schlagworte: Sozialberichterstattung über Kinder, Kindheitsforschung, Kinder, Sozialisation

Abstract

The paper enlightens the position of the empirical DJI-Children's Panel in the contemporary discussion of social monitoring and in childhood research. In addition to an explicit interdisciplinary alignment of research the survey focuses on children as actors contributing to the construction of their own contexts of socialization. Family shall be perceived as a controversial context of everyday life and child development.

The central subject of the evaluations will be to gain insight into the differentiated circumstances and into the possibilities to participate and to trace patterns of children's development. The focus on differences between gender, region and the milieu in which the children come up is a special characteristic of the conceptual-empirical approach in order to gather specific variation in the development of being a child and growing-up. It is a main purpose to inform the social public about what it means being a child of our times and to provide political actors with data and recommendations to create better life-conditions for children in Germany.

Keywords: Social Reporting on Children, Childhood research, children, socialization

Die Etablierung einer Sozialberichterstattung über Kinder, d.h. einer regelmäßigen, rechtzeitigen, systematischen Informationssammlung über die Lebensbedingungen der Bevölkerungsgruppe „Kinder“ (Nauck 1995) ist genuine Aufgabe und Zielsetzung des DJI-Kinderpanels. Dabei können beide grundlegenden Stoßrichtungen einer Sozialberichterstattung (Baethge/Bartelheimer 2005) bedient werden: Zum Ersten die Aufklärung der gesellschaftlichen Öffentlichkeit über Kindsein heute. Dies ist in einer von der Aufmerksamkeitsökonomie der Medien geprägten Zeit eine wichtige Aufgabe, denn allzu oft kursieren einseitige und skandalisierende Bilder und dominieren den Diskurs um die soziale Situation von Kindern heute (Lange 1996). Zum Zweiten liefert diese Sozialberichterstattung Daten und Empfehlungen für die politischen Akteure zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Kindern im Rahmen der Familien-, Geschlechter-, Sozial- und Kinderpolitik Deutschlands.

Aufklärung der gesellschaftlichen Öffentlichkeit über Kindsein heute.

Daten und Empfehlungen für die politischen Akteure

Bislang dominiert in der insgesamt recht spärlichen und keinesfalls auf Dauer gestellten Berichterstattung über die Bedingungen des Aufwachsens in Deutschland die Beschreibung der „objektiven“ Verhältnisse. Man orientiert sich an strukturellen Indikatoren wie sie die Sozialindikatoren-Forschung kennzeichnen. Die „subjektiv“ wahrgenommene Zufriedenheit – im Sinne von Lebensqualität – mit diesen Lebenslagen oder auch die unterschiedlichen Möglichkeiten der Akteure zur „inneren“ Bedürfnisbefriedigung im Rahmen der jeweiligen sozialen Lage (Joos 2001) werden hingegen meist weniger ausführlich einbezogen.

Hier setzt Leu (2002) mit seinem Verständnis von Lebenslagen an. Er konzeptualisiert sie als Spielräume für das Handeln der mit unterschiedlichen Ressourcen ausgestatteten Akteure. Die „objektiven“ Randbedingungen stellen somit „Optionsräume“ dar (ebd., S. 22ff). Zwar können so auf differenzierte Weise Handlungsmöglichkeiten in unterschiedlichsten Kontexten thematisiert werden, aber die Frage, wie beispielsweise zwischen „objektiv vorhandenen“ und „subjektiv wahrgenommenen“ Ressourcen der Kinder unterschieden werden kann oder auch wie bzw. auf welche Weise die Kinder als Akteure die Optionen bzw. Spielräume nutzen, bleibt außen vor.

Eine konzeptionell-analytische Verknüpfung von „objektiven“ Lagen und „subjektivem“ Wohlbefinden aus Sicht der Kinder findet auch in anderen Zugängen zur Sozialberichterstattung über Kinder nur in Ansätzen statt. Vor allem bleibt die Umsetzung auf empirischer Ebene oftmals hinter den konzeptionellen Annahmen und Forderungen zurück. Bei diesen Kinderbefragungen [u.a. dem LBS-Kinderbarometer (LBS-Initiative Junge Familie 2005), der Studie ‚Kindheit in Deutschland‘ (Zinnecker/Silbereisen 1996), dem Kindersurvey von Lang (Lang 1985), oder auch dem Österreichischen Kindersurvey (Wilk/Bacher 1994)] handelt es sich weniger um genuine Beiträge zu einer Sozialberichterstattung über Kinder. Vielmehr setzen diese Projekte jeweils eigenständige, inhaltlich und empirisch voneinander abgegrenzte Schwerpunkte (vgl. zu einer Übersicht: Alt 2005; Joos 2001, S. 68f). Bis auf die Studie ‚Kindheit in Deutschland‘ weisen diese Kinderbefragungen darüber hinaus keinen Längsschnittscharakter auf.

Dennoch lassen sie sich insgesamt als wichtige Elemente einer Sozialberichterstattung über Kinder, d.h. als Beiträge zu einer konzeptionell fundierten und empirisch orientierten Berichterstattung über Kindheit (in Deutschland) interpretieren.

Das Kinderpanel markiert in mehrfacher Hinsicht einen neuen Zugang. Unter dem Projekttitel „*Chancen und Risiken beim Aufwachsen von Kindern in Deutschland*“ bietet es die Möglichkeit, zum ersten Mal auf repräsentativer Basis einer Kinderstichprobe von 5- bis 6 und 8- bis 9-jährigen Kindern, Einblicke in die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern aus Sicht der Kinder selbst zu erhalten. Beide Altersgruppen wurden bislang überwiegend als weder befragungswürdige noch -fähige Population angesehen (Zinnecker 1996; vgl. hingegen die lange Tradition der Jugendstudien: Walper/Tippelt 2002). Das Design des Kinderpanels (vgl. Alt/Quellenberg 2005) setzt daher einen innovativen Impuls für eine quantitativ-empirische Kindheits- und Kinderforschung.

Bedingungen des Aufwachsens von Kindern aus Sicht der Kinder

Panelbefragung und Kohortendesign sind so angelegt, dass sich die institutionalisierten Übergänge vom Elementarbereich des Bildungswesens in den Primarbereich zwischen der 1. und 2. Welle für die jüngere Kohorte beobachten lassen. Bei der älteren Kohorte erfolgt der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich des Bildungssystems zwischen der 2. und 3. Welle.

Veränderungen in den Lebenslagen und Rahmenbedingungen des Aufwachsens, Inklusions- und Exklusionskarrieren entlang dieser institutionalisierten Übergänge und die Auswirkungen der Übertritte auf die Ontogenese sind Gegenstand der empirischen Analysen.

Über den Einbezug entwicklungspsychologischer Fragestellungen und entwicklungsrelevanter Kontexte versucht das DJI-„Kinderpanel“, über bisherige Ansätze einer strukturorientierten und vorwiegend soziologisch geprägten Sozialberichterstattung hinauszugehen und unter einer „kindzentrierten Akteursperspektive“ nicht lediglich die erfragte subjektive Zufriedenheit der Kinder mit den „objektiven“ Lagen zu verstehen. Dem Individuum wird ein größerer Stellenwert beigemessen, indem die Persönlichkeitsmerkmale der Kinder und ihr komplexes Zusammenspiel mit (sich verändernden) Kontexten analysiert werden. Auch die Beziehungsebene erfährt eine eigenständige Berücksichtigung. Sowohl die Dynamik des Beziehungsnetzes in der Familie, u.a. in Bezug auf die Eltern und Geschwister, als auch die Beziehungen zu Gleichaltrigen (v. Salisch 2000) bilden zentrale Elemente der Auswertungsstrategien.

Einbezug entwicklungspsychologischer Fragestellungen und entwicklungsrelevanter Kontexte

Vorrangiges Anliegen der Studie ist es, eine Differenzierung der Lebenslagen, der Teilhabemöglichkeiten und Entwicklungsmuster von Mädchen und Jungen zu leisten, was einen genuinen, künftig mit den weiteren Wellen des Panels noch zu akzentuierenden Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit (Cornelißen 2005) darstellt. Hinzu kommt die im querschnittlichen Vergleich gegebene Möglichkeit, Fragestellungen bezüglich der interethnischen Gemeinsamkeiten oder Differenzen in den Chancen und Risiken des Aufwachsens zu bearbeiten. Die Zusatzerhebung zur 1. Welle des Kinderpanels erlaubt es, russlanddeutsche und türkischstämmige Kinder mit Kindern ohne Migrationsgeschichte sowohl in

ihren Selbsteinschätzungen bezüglich der eigenen Person oder auch von Familie, Peers und Schule als auch in Bezug auf ihre Kontexte des Aufwachsens zu vergleichen (*Alt i.E.*). Dies kann als Beitrag zur Institutionalisierung eines kind-

kindzentriertes „ethnic monitoring“

zentrierten „ethnic monitoring“ betrachtet werden. Reagiert wird dabei auf das auch in *Grunerts* Expertise zum 12. Kinder- und Jugendbericht diagnostizierte große Forschungsdefizit zu ethnischen Differenzen im Hinblick auf den außerschulischen

Kompetenzerwerb von Kindern (*Grunert 2005*). Dieses Forschungsdefizit trifft auch auf die Berichterstattung über die Bedingungen des Aufwachsens von Migrantenkindern in Deutschland zu (vgl. *Betz i.E.*).

Dabei ist die Blickrichtung der Auswertungen dezidiert differentiell angelegt: Kinder werden im Kinderpanel nicht nur als Kinder fokussiert, sondern als Mädchen und Jungen, als Kinder aus Migrantenfamilien und als Kinder aus unterschiedlichen sozialräumlichen Milieus (vgl. *Honig 1999*).

Zusammenfassend lässt sich für eine Sozialberichterstattung über Kinder im Allgemeinen und das DJI-Kinderpanel im Besonderen resümieren, dass sowohl nach den Einflüssen unterschiedlicher Lebenslagen und Kontexte auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern als auch deren Teilhabemöglichkeiten zu fragen ist. Gleichzeitig sind aber auch der Anteil, den die Kinder an der Konstruktion der Lebenslagen und Beziehungsgeflechte haben sowie der Einfluss der Kinder auf ihre „äußeren“ Sozialisationsbedingungen in den Blick zu nehmen. Nur so lässt sich das Zusammenspiel beider konsequent analysieren.

Sozialisationskontext im Hier und Jetzt und in der Zukunft

Auf diese Weise kann der Frage nachgegangen werden, *wie* der Sozialisationskontext im Hier und Jetzt und in der Zukunft seine Wirkung entfaltet: Dies gilt sowohl im Hinblick auf die (individuelle) Entwicklung und Entfaltung als auch hinsichtlich der (sozialen) Teilhabe der Kinder. Zugleich lässt sich analysieren, wie Kinder als kompetente Akteure ihre Sozialisationskontexte (mit) konstruieren und *wie Kindheit hergestellt* wird.

Mit dieser Agenda positioniert sich das DJI-Kinderpanel im Raum der gegenwärtigen Kindheits- und Sozialisationsforschung, indem es anschlussfähig ist an die zeitgenössischen Spielarten und eine eigenständige pragmatische Synthese anstrebt.

Darüber hinaus weist das „Kinderpanel“ drei entscheidende Akzentsetzungen bzw. Markenzeichen auf:

interdisziplinäre Forschungshaltung

- (1) Es wird ausdrücklich eine interdisziplinäre Forschungshaltung eingenommen. Die Konzepte aus Sicht der soziologischen Kindheitsforschung werden mit den neuen Diskursen der Entwicklungspsychologie auf nationaler wie internationaler Ebene verknüpft und lassen sich so als wichtige Schritte auf dem Weg zu einer integrativen Kindheitswissenschaft verstehen (*Reyer 2004*). Die (Wieder-)Entdeckung der Persönlichkeit des Kindes als wichtige Einflussgröße im Alltag wie im sozialisatorischen Geschehen ist ein markantes Kennzeichen des Kinderpanels. Neben den entwicklungspsychologisch relevanten Fragen werden auch erziehungswissenschaftliche Perspektiven in den (kindheits-)

soziologischen Diskurs um eine Sozialberichterstattung über Kinder herangezogen (Betz 2006).

- (2) Eng damit zusammenhängend wird keine künstliche Oppositionshaltung zur Familienforschung eingenommen, sondern Familie als durchaus widersprüchlicher Alltags- und Entwicklungskontext aufgefasst.

Mayall (2005) belegt eindrücklich, dass Kinder sich in ihren Familien wesentlich akzeptierter fühlen und als mit moralischem Status versehene Existenzen angesehen werden als dies etwa in der Schule der Fall ist. In Auseinandersetzung mit der vorgeblichen „Abstinenz“ der „new social studies of childhood“ gegenüber der Familie bilanziert Scott (2004), dass es zwar richtig war, die Kinder aus der Marginalsituation konzeptuell zu befreien, die sie lange Zeit in der Familienforschung innehatten, weil sie ausschließlich als Last, als Kostenfaktor etc. betrachtet wurden: „The position that studying children in their family settings is inappropriate was clearly untenable. Families are the key context in which children’s identities are formed” (Scott 2004). Ein wichtiger Beleg hierfür findet sich in den Auswertungen des Kinderpanels: Alt/Winklhofer/Teubner (2005) können enge Zusammenhänge zwischen familialer und schulischer Partizipation nachweisen.

Familie als Alltags- und Entwicklungskontext

- (3) In Erweiterung der Einschätzung von Qvortrup (2005) oder auch Sgritta (2005), welche die Unterscheidungen innerhalb der Bevölkerungsgruppe der Kinder in Bezug auf die Dimensionen Geschlecht, ethnische oder soziale Zugehörigkeit oder auch Alter als sekundär für kindheitssoziologische Arbeiten einstufen und stattdessen nur auf den Vergleich der Merkmale zwischen den Generationsgruppen mit dem Blick auf ungleiche Macht- und Ressourcenverteilungen abheben (vgl. Hengst/Zeiher 2005), versucht das „Kinderpanel“ zentral eine Integration von relevanten Fragestellungen zur Geschlechter-, Migrations-, Ungleichheits- und Kinderforschung und eben auch, aber nicht ausschließlich, Kindheitsforschung bzw. generationalen Analysen zu leisten.

Integration von Fragestellungen zur Geschlechter-, Migrations-, Ungleichheits- und Kinderforschung

Das DJI-Kinderpanel eignet sich somit als wichtige Plattform für die Integration, die Kumulation und Validierung der Kindheitsforschung. So kann es einen Beitrag dazu leisten, die „soziale Definition“ von Kindheit in Deutschland empirisch zu fundieren und auch zu differenzieren.

Die Optionenvielfalt von Kindheit in Deutschland wird auf empirischer Ebene mit Hilfe der Analysen zum Kinderpanel aufgezeigt. Dabei geht es nicht darum, den Facettenreichtum unterschiedlicher Kindheiten als bunte Vielfalt im Sinne von Beliebigkeit darzustellen, sondern die ungleichen Rahmenbedingungen des Aufwachsens und die stattfindenden differentiellen Entwicklungsverläufe auf empirisch gehaltvolle Weise auch in längsschnittlicher Perspektive nachzuzeichnen. Auf einer breiten Datenbasis werden sowohl im Quer- als auch im Längsschnitt Profile bzw. Konstellationen abgebildet, die nicht im Sinne einer quantitativen Methodologie „das Durchschnittskind“ im Blick haben, sondern dichte Beschreibungen von Kindheit bzw. Einblicke in Facetten des Kindseins heute und der Entwicklung von Kindern im (ökologischen) Kontext ermöglichen.

Literatur

- Alt, C. (i.E.): Kinderleben – Integration durch Sprache? Bd 4: Bedingungen des Aufwachsens von türkischen, russlanddeutschen und deutschen Kindern. – Wiesbaden
- Alt, C. (2005): Das Kinderpanel. Einführung. In: Alt, C. (Hrsg.): Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Bd. 1: Aufwachsen in Familien. – Wiesbaden, S. 7-22.
- Alt, C./Quellenberg, H. (2005): Daten, Design und Konstrukte. Grundlagen des Kinderpanels. In: Alt, C. (Hrsg.), Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen, Bd.1. – Wiesbaden, S. 277-303.
- Alt, C./Teubner, M./Winklhofer, U. (2005): Familie und Schule – Übungsfelder der Demokratie. Aus Politik und Zeitgeschichte, 41, S. 24-31.
- Baethge, M./Bartelheimer, P. (2005): Deutschland im Umbruch. In: Baethge, M. u.a. (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Arbeit und Lebensweisen. Erster Bericht. – Wiesbaden, S. 11-36.
- Betz, T. (2006): Ungleiche Kindheit – Ein (erziehungswissenschaftlicher) Blick auf die Verschränkung von Herkunft und Bildung. ZSE 26, 1: S. 52-68.
- Betz, T. (i. E.): Sozialisationsbedingungen und Bildungsprozesse von Kindern: Ein milieuspezifischer und interethnischer Vergleich. In: Alt, C. (Hrsg.): Kinderleben – Integration durch Sprache? Bd 4: Bedingungen des Aufwachsens von türkischen, russlanddeutschen und deutschen Kindern. – Wiesbaden
- Cornelißen, W. (2005): Gender-Datenreport. Kommentierter Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. – München
- Grunert, C. (2005): Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen in außerunterrichtlichen Sozialisationsfeldern. In: Gruner, G. u.a. (Hrsg.): Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen im Schulalter. – München, S. 9-94.
- Hengst, H./Zeher, H. (2005): Von Kinderwissenschaften zu generationalen Analysen. Einleitung. In: Hengst, H./Zeher, H. (Hrsg.): Kindheit soziologisch. – Wiesbaden, S. 9-23
- Honig, M.-S. (1999): Forschung „vom Kinde aus“? Perspektivität in der Kindheitsforschung. In: Honig, M.-S./Lange, A./Leu, H.R. (Hrsg.): Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kindheitsforschung. – Weinheim, S. 33-50.
- Joos, M. (2001): Die soziale Lage der Kinder. Sozialberichterstattung über die Lebensverhältnisse von Kindern in Deutschland. – Weinheim
- Lang, S. (1985): Lebensbedingungen und Lebensqualität von Kindern. Frankfurt a.M.
- Lange, A. (1996): Formen der Kindheitsrhetorik. In: Zeher, H./Büchner, P./Zinnecker, J. (Hrsg.): Kinder als Außenseiter? Umbrüche in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Kindern und Kindheit. – Weinheim, S. 75-95.
- LBS-Initiative Junge Familie (2005): LBS-Kinderbarometer NRW. – Münster.
- Leu, H. R. (2002): Sozialberichterstattung über die Lage von Kindern – ein weites Feld. In: Leu, H. R. (Hrsg.): Sozialberichterstattung zu Lebenslagen von Kindern. – Opladen, S. 9-33.
- Mayall, B. (2005): Der moralische Status der Kindheit. In: Zeher, H./Hengst, H. (Hrsg.): Kindheit soziologisch. – Wiesbaden, S. 135-160.
- Nauck, B. (1995): Kinder als Gegenstand der Sozialberichterstattung – Konzepte, Methoden und Befunde im Überblick. In: Nauck, B./Bertram, H. (Hrsg.): Kinder in Deutschland. Lebensverhältnisse von Kindern im Regionalvergleich. – Opladen, S. 11-87.
- Reyer, J. (2004): Integrative Perspektiven zwischen sozialwissenschaftlicher, entwicklungspsychologischer und biowissenschaftlicher Kindheitsforschung? Versuch einer Zwischenbilanz. ZSE 24, 4: S. 339-361.
- Qvortrup, J. (2005): Kinder und Kindheit in der Sozialstruktur. In: Hengst H./Zeher H. (Hrsg.): Kindheit soziologisch. – Wiesbaden, S. 27-47.
- Scott, J. (2004): Children's Families. In: Scott, J./Treas, J./Richards, M. (Hrsg.): The Blackwell Companion to the Sociology of Families. – Oxford, p.109-125.
- Sgritta, G. B. (2005): Kindheitssoziologie und Statistik. Eine generationale Perspektive. In: Hengst, H./Zeher, H. (Hrsg.): Kindheit soziologisch. – Wiesbaden, S. 49-64.

- v. *Salisch, M.* (2000): Zum Einfluß von Gleichaltrigen (Peers) und Freunden auf die Persönlichkeitsentwicklung. In: *Amelang, M.* (Hrsg.): Determinanten individueller Unterschiede (Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung), Bd. 4. – Göttingen: S. 345-405.
- Walper, S./Tippelt, R.* (2002): Methoden und Ergebnisse der quantitativen Kindheits- und Jugendforschung. In: *Krüger, H.-H./Grunert, C.* (Hrsg.): Handbuch der Kindheits- und Jugendforschung. – Opladen, S. 189-224.
- Wilk, L./Bacher, J.* (1994): Kindliche Lebenswelten. – Opladen
- Zinnecker, J.* (1996): Kindersurveys. Ein neues Kapitel Kindheit und Kindheitsforschung. In: *Clausen, L.* (Hrsg.): Gesellschaften im Umbruch. Verhandlungen des 27. Kongresses der DGS in Halle an d. Saale. – Frankfurt a.M., S. 783-794.
- Zinnecker, J./Silbereisen, R. K.* (1996): Kindheit in Deutschland. Aktueller Survey über Kinder und ihre Eltern. – Weinheim

